

# Wenn der Oberbürgermeister zum Kellner wird

„Tafel-Runde“ in der Heiliggeistkirche: Heidelberger Prominenz bediente Arme und Ausgegrenzte

Von Stefan Meyer

An einem herrlichen Wintertag ein kostenloses Drei-Gänge-Menü verputzen, beim Schlemmen musikalisch unterhalten werden und dabei auch noch vom Oberbürgermeister höchstpersönlich bedient werden? Was wie ein ausgefallener Wunschtraum klingt, wurde am gestrigen Mittwoch für mehr als 100 Heidelberger Wirklichkeit. Im Rahmen des Reformationsjubiläums lud die Evangelische Kirche Arme und Ausgegrenzte in die Heiliggeistkirche ein und veranstaltete direkt im Kirchenschiff eine feierliche „Tafel-Runde“ samt Faschings- und Wunschkonzert.

„Schön, dass so viele gekommen sind. Das freut mich wirklich sehr“, strahlte die evangelische Dekanin Marlene Schwöbel-Hug. Ganz im Sinne des Jubiläumsjahres fühlte sie sich an einen Sinnspruch Martin Luthers erinnert, wonach jede Gemeinde die Verantwortung für den Gegenüber und den Nächsten trägt. Gestern bedeutete dies vor allem, sich kulinarisch ins Zeug zu legen: Als Vorspeise gab es badi-sche Kartoffelsuppe, als Hauptgericht geschmortes Rinderschulter an Kräutern mit Rahm-Wirsing und Kartoffelklößen und zum Nachschlemmen Marillenstrudel an Mandelsoße. „Ich kann Ihnen versprechen, es ist nichts aus der Tüte und ohne irgendwelche Zusätze“, betonte Chefkoch Heinz-Bernd Hackfort vom Krankenhaus Salem, der mit seinem Küchenteam das Festmahl zubereitete.

Die feierlich gedeckten Tische im Kirchenschiff der Heiliggeistkirche boten

einen ungewöhnlichen Anblick. Noch kurioser war freilich das Service-Personal, das sich aus ehrenamtlichen Helfern der evangelischen Pfarrgemeinden sowie diversen Heidelberger Prominenten zusammensetzte. Ob Oberbürgermeister Eckart Würzner oder der katholische Dekan Joachim Dauer, ob Theater- und Orchester-Intendant Holger Schultze oder die Bürgermeister Joachim Gerner und Wolfgang Erichson, IHK-Geschäftsführer Wolfgang Niopak oder Martin Döpp,

Politik und Wirtschaft hilft. Zumal nicht nur die Gastgeber, sondern auch die Gäste einen zufriedenen Eindruck machten. „Es ist ein nettes Zusammenkommen von Leuten, die sich kennen und sich hier zum gemeinsamen Essen getroffen haben“, erzählte eine Frau, die ihren Namen nicht in der Zeitung veröffentlicht sehen wollte. Sie selbst habe sich das Ganze „einfach nur mal anschauen wollen“ und war sehr angetan. „Ich finde es sehr schön, dass es hier mitten in der Kirche stattfindet“, betonte sie. Die Heidelberger Kirchen seien zwar auch abseits dieser Veranstaltung in der Armenhilfe aktiv und böten beispielsweise das „Frühstück im Winter“ an. Meist fänden die Veranstaltungen aber in kleineren Nebenräumen statt. „Das hier, mitten in der Kirche, könnte man öfter machen“, regte sie an.

Das Drei-Gänge-Menü fand sie lecker, wollte dabei aber nicht unerwähnt lassen, dass es vor nicht allzu langer Zeit etwas Vergleichbares gegeben hatte: Während der Armutswoche im Oktober, als beim „Schlemmerkino“ ebenfalls ein Drei-Gänge-Menü zubereitet wurde. Und auch über die kellernden Protagonisten freute sie sich. „Ich denke, für die Politiker ist das schon PR, finde es aber trotzdem gut, dass sie da sind“, erklärte sie. Bedauerlich fand sie lediglich, dass sie nicht mit ihnen ins Gespräch kam. Gerade mit den Bürgermeistern hätte sie einiges zu bereden gehabt – und auf ein paar exklusive Einblicke gehofft: „Ich hätte zum Beispiel gerne gewusst, wie die Abstimmung zum Betriebsrat im Gemeinderat am Donnerstag ausgeht.“



Prominente Bedienung: Oberbürgermeister Eckart Würzner, Dekanin Marlene Schwöbel-Hug und Dekan Joachim Dauer (v.l.) und viele weitere bekannte Heidelberger bringen den Gästen die Teller.

der Direktor der Elisabeth-von-Thadden-Schule: Sie alle mussten nicht lange überlegen, ob sie sich als Aushilfskellner zur Verfügung stellen wollten.

„Alle, die ich angeschrieben habe, haben zugesagt. Die meisten haben sogar innerhalb von 24 Stunden geantwortet und gesagt: ‚Ja, ich bediene, ich nehme mir dafür die Zeit‘“, betonte Marlene Schwöbel-Hug. „Es ist ein tolles Zeichen, dass nicht nur die Kirche, sondern auch die



Gedeckte Tafeln statt bescheidener Bänke: Für diesen ungewohnten Anblick in der Heiliggeistkirche sorgte gestern die „Tafel-Runde“. Fotos: Philipp Rothe

## Falsche BUND-Flyer

Den Inhalt findet der Umweltverband aber gut

ste. Dass sich der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) für weniger Verkehr einsetzt, ist bekannt. Und auch, dass der Verband Flugblätter verteilt. Nun sind in Handschuhsheim aber Flyer aufgetaucht, die das Logo des BUND tragen – aber von ihm gar nicht verteilt wurden.

Die Flugblätter wurden hinter die Scheibenwischer von Autos geklemmt. Unter dem Titel „Mit Vollgas ins Klimachaos“ wird der hohe Treibstoffverbrauch von Autos kritisiert und insbesondere die Entwicklung bei großen Limousinen und Geländewagen. Am Ende werden die Adressen der BUND- und Greenpeace-Bundeszentralen genannt.



Diese Flugblätter klemmten in Handschuhsheim hinter den Scheibenwischern von Limousinen und Geländewagen. Repro: RNZ

„Das Anliegen des Flugblattes unterstützen wir voll und ganz. Solche Riesautos haben nichts mit einer verantwortungsvollen und nachhaltigen Mobilität zu tun. Nur wären wir vor der Verwendung unseres Logos gerne gefragt worden“, sagt BUND-Regionalgeschäftsführer Tobias Staufenberg. Er selbst entdeckte die Zettel in der Kriegsstraße. Sie hingen passend an solchen großen Autos, wie sie im Inhalt kritisiert werden. Staufenberg vermutet, dass ein Privatmensch mit den Flyern auf sein Anliegen aufmerksam machen wollte. An eine ähnliche Aktion mit nicht authentischen BUND-Flugblättern kann sich Tobias Staufenberg in seinen bisher vier-einhalb Jahren als Regionalgeschäftsführer nicht erinnern.

## Im Neuenheimer Feld kann man in die Luft gehen

Schwebebahn statt Straßenbahn? – Grünes Positionspapier zum Masterplan – Bauer: PH oder Jugendherberge könnten umziehen

Von Holger Buchwald

Naturschutz und Landwirtschaft auf der einen Seite, Wissenschaft und Innovation auf der anderen – bei der Diskussion um die Weiterentwicklung des Neuenheimer und Handschuhsheimer Feldes seien die „Kernwerte“ der Partei betroffen. Deshalb haben die Grünen für den bevorstehenden Masterplanprozess nun ein erstes Positionspapier ausgearbeitet, das sie am Dienstagabend bei einer öffentlichen Mitgliederversammlung im Literaturcafé der Stadtbücherei vorstellten.

Zwei Tage lang gingen die Gemeinderatsfraktion, die Abgeordneten, der Kreisvorstand und Bürgermeister Wolfgang Erichson in Klausur. Heraus kam ein Papier, das wenig Neues bringt, aber die bereits bestehenden Konfliktlinien zusammenfasst und ein übergeordnetes Ziel vorgibt: Beim Masterplan sollten alle Beteiligten konstruktiv zusammenarbeiten: „Nicht ‚Forscher oder Gärtner‘, sondern ‚Forscher und Gärtner‘ ist dabei unser Motto.“ Als stärkste politische Kraft in Heidelberg sei man in der Verantwortung, die verschiedenen Positionen der wissenschaftlichen Einrichtungen auf der

einen Seite und der Nutzer des Handschuhsheimer Feldes zusammenzubringen. „Die Uni ist ein wichtiger Player und größter Arbeitgeber Heidelbergs“, betonte Stadtrat Manuel Steinbrenner. „Sie muss zukunftsfähig bleiben.“ Man müsse ihr Möglichkeiten geben, um zu wachsen. Aber es sei aus Sicht der Grünen nicht wünschenswert, wenn sich die wissenschaftlichen Einrichtungen auf das Gebiet nördlich des Klausenpfads erweitern, auch wenn sie dort bereits Baurecht hätten. Man müsse stattdessen überprüfen, welche Institute in andere Stadtteile, zum Beispiel auf die ehemaligen US-Flächen, umziehen könnten. Eine Nachverdichtung im Campus sei sinnvoller als eine Ausdehnung. Doch auch das würde zu noch mehr Verkehr führen, weshalb „innovative Mobilitätslösungen“ gefunden werden müssten.

> **Knackpunkt 1 – die begrenzte Fläche:** Seit verganginem Herbst ist Dorothea Kaufmann, Studienkoordinatorin für Molekulare Biotechnologie, Mitglied der Grünen. Sie arbeitet im Neuenheimer Feld und betont, wie wichtig es sei, alle

wichtigen medizinischen und naturwissenschaftlichen Einrichtungen auf engstem Raum beieinander zu haben. Für Kaufmann ist das ein Alleinstellungsmerkmal: „Bei uns ist man mit seinen Proben in zehn Minuten im Labor, in Harvard muss man manchmal eine halbe Stunde Fahrt auf sich nehmen.“

Die Kliniken und Naturwissenschaften könnten sich erweitern, wenn man in die Höhe baut, meint Wissenschaftsministerin Theresia Bauer. Doch man könne auch über eine Verlagerung von anderen Einrichtungen nachdenken. „Warum ist eine Pädagogische Hochschule dort hinten? Oder die Jugendherberge? Das muss nicht sein.“ Altstadtrat Christian Weiss forderte, dass sich die Universität mehr in die Konversion einbringen sollte. Sein Vorschlag: Nicht nur das Neuenheimer Feld, sondern ganz Heidelberg als Campus betrachten. „Wenn die Universität auch über andere Standorte nachdenkt, könnte der große Wurf gelingen.“

> **Knackpunkt 2 – der Verkehr:** Nachdem die Straßenbahn vor dem Verwaltungsgerichtshof gescheitert ist, müsse

man nun auch über alternative Verkehrsarten nachdenken. „Ich fände eine Schwebebahn schön“, sagte Dorothea Kaufmann. Erste Ideen für solch ein Konzept haben die Architekten Nils Herbstrieth und Uwe Weishuhn entwickelt, die am Dienstagabend ebenfalls in der Stadtbücherei waren. Unterstützung bekommen sie vom ehemaligen Stadtrat Derek Cofie-Nunoo: „Wir brauchen die Fläche, die bislang vom Verkehr genutzt wird. Wir sollten in die Luft gehen.“

Fabian Schlaich, Assistenzarzt an der Kopfklinik, wohnt in der Bahnstadt und hofft, dass die direkte Fuß- und Radwegverbindung über die Bahngleise und den Neckar ins Neuenheimer Feld bald kommt. Auch die Grünen-Kreisvorsitzende Luitgard Nipp-Stolzenburg fordert die Brücke über den Fluss. Denkbar sei auch, dass auf der Bergheimer Seite Parkplätze geschaffen werden und die Uni-Beschäftigten zu Fuß zu ihrer Arbeit gehen. Eine andere Brücke – die heiß diskutierte Fünfte Neckarquerung für den Autoverkehr bei Wieblingen über den Altnacker – kommt für die Grünen hingegen nicht infrage. Wolfgang Erichson: „Das ist eine rote Linie, die ich als Umweltbürgermeister nicht überschreite.“

### Ganz Heidelberg ein Campus?

umziehen Hochschule dort hinten? Oder die Jugendherberge? Das muss nicht sein.“

## Frühling, wir haben dich vermisst!

Blauer Himmel und strahlender Sonnenschein – in Heidelberg herrschte gestern Frühlingsstimmung. Das war auch am Philosophenweg in Neuenheim zu beobachten: Im Laufe des Nachmittags nutzten immer mehr Menschen die Gelegenheit, um auf den zahlreichen Bänken einige Zeit zu verweilen und die ersten Sonnenstrahlen einzufangen. Ihre ganze Kraft haben diese aber noch nicht entfaltet. Die Temperaturen stiegen gestern gerade einmal auf zehn Grad. Auf eine dicke Jacke kann so schnell also nicht verzichtet werden. Das Stichwort „warme Kleidung“ gilt auch für die vielen Palmen: Sie müssen noch gut verpackt in Plastikfolie überwintern, bis auch der letzte Frost vorbei ist. Die Spaziergänger stört es nicht. Der Ausblick auf die Stadt ist dafür umso schöner. kur/Foto: Alex



## Sie lesen um die Wette

Stadtentscheid am Freitag

kur. Unter dem Motto „Die besten Stories verdienen die besten Vorleser“ werden auch dieses Jahr wieder rund 600 000 Schüler der sechsten Klassen beim größten bundesweiten Lesewettbewerb – dem Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels – um die Wette lesen. Nachdem bereits die Sieger in den einzelnen Schulen gekürt worden sind, findet nun der Stadtentscheid statt: Am Freitag, 17. Februar, um 16 Uhr wird im Hilde-Domin-Saal der Stadtbücherei, Poststraße 15, der Vertreter Heidelbergs für die regionalen Entscheide gesucht.

In der ersten Runde lesen die Mädchen und Jungen ein Stück eines von ihnen selbst ausgewählten Textes, in der zweiten Runde wird aus einem unbekanntem Buch vorgelesen. Eine Jury, die sich aus den Vorjahressiegern zusammensetzt, wird die Schüler auf Lesetechnik, Textverständnis und Textgestaltung bewerten. Organisiert wird die Kooperationsveranstaltung vom Haus der Jugend und der Stadtbücherei. Der Eintritt ist frei.